Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 18

Artikel: Internationale Kinoindustrie-Ausstellung in Budapest
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719551

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chemische Abkühlung der Lampenhitze.

Eines der ältesten Mittel, das Entzünden des Filmbandes während der Vorführung möglichst zu verhindern, ist die Küvette, ein Glasbehälter, der eine Lösung von Wasser mit Alaun enthält. Doch kann das Wasser sogar unter Umständen zum Kochen kommen, es wird aber jedenfalls sehr häufig in solchem Grade erhitzt, daß es dann nicht genug Hitze der Lichtstrahlen absorbiert und trotz dieser Vorsichtsmaßregel das Bildband in dem Momente, wo sein Durchrollen aus irgend welcher Ursache im Apparate aufgehalten wird, sich entzündet. Wenn auch in den Kinos nicht mehr Brände statistisch nachgewiesen werden können, als in andern Vergnügungsetablissements, so ist doch der Feuerschein in solchem Falle auf der Leinwand zu bemerken und kann leicht zu einer Panik führen.

Man hat alle möglichen Feuerschutzvorkehrungen getroffen, so das hermetisch verschlossene Filmfenster, die durch die Zentrifugalkraft zweier Kugeln während des Abrollens von dem Fenster weggezogenen Blende, die bei Stillstand der Lichtstrahlen automatisch abdeckt, man hat den unverbrennbaren, in Wirklichkeit nur schwerer entflammbaren, Film hergestellt, bei dem aber, sobald ein Bildchen längere Zeit der Lampenhitze ausgesetzt wird, zumal in der Photographie schmort und zusammenschrumpft, was ebenfalls auf der Wand sichtbar wird und zu einer Panik Anlaß bieten könnte. Die Gesellschaft, die den „kinematographischen Schießstand" einführt, hat nun eine chemische Zusammensetzung gefunden, die sie als Geheimnis hütet, die es ermöglicht, einen Film durch sie hindurch beliebig lang dem intensivensiven Lampenlichte auszusetzen, ohne daß hiedurch das Bildband oder auch nur ein einzelnes Bildchen im geringsten beeinträchtigt würde. Versuche, die mit dieser Neuerung wiederholt angestellt wurden, haben ergeben, daß bei 60—65 Amperes der gewöhnliche Celluloidfilm 20—25 Minuten dem Lampenlicht ohne Unterbrechung im Stillstand ausgesetzt werden konnte, ohne daß der geringste Schaden, die kleinste Veränderung wahrgenommen werden konnte. Mit der üblichen Küvette kann der Film bei 25 Amperes etwa nach 11 Sekunden Feuer fangen, der „unentflammbare" Film wird bei 25 Amperes schon nach 25 Sekunden unbrauchbar.

Man wird zugeben, daß, abgesehen von der verminderten Feuers- und insbesondere Panik-Gefahr, ein solches Mittel immense Vorteile gewährt. Reißt der Film, so wird die Projektion auf der Leinwand stillstehen können, bis die neue Klebung vollzogen ist, man wird bei aktuellen Aufnahmen oder bei Vorlesungen und Erläuterungen jede Stelle im Film als Diapositiv längere Zeit hindurch auf der Leinwand festhalten und die Projektion bis zu genügender Dauer erstrecken und ausdehnen können.

Da in Belgien in der Gemeinde Mons schon jetzt, wo es noch nicht genügend „unentflammbare" Films gibt, die Vorschrift erlassen wurde, nur solches Material in Kinos vorzuführen und dies Beispiel leicht Nachahmung finden könnte, ist es dringend geboten, das neue Mittel überall auszuprobieren und sobald es sich so wie bei den bisherigen Versuchen bewährt hat, dürfte man endlich ein unfehlbares Mittel besitzen, die Gefahren des Celluloidfilms zum größten Teile beseitigt zu wissen und die zu Kinozwecken noch immer minderwertigen Sicherheitsfilms werden nicht mehr als Notbehelf dienen müssen.

Internationale Kinoindustrie-Ausstellung in Budapest.

Budapest wird im diesjährigen Sommer der Schauplatz einer großangelegten und überaus interessanten Veranstaltung sein. Der „Bund der ungarischen Kinoindustri-

---

15 Nachdruck verboten.

Feuilleton.

In der Sommerfrische.

Roman von Marie Hellmuth.

(Fortsetzung.)

Der Frühling war gekommen, mit wunderbarer Pracht war er eingezogen. Es duftete und blühte um uns, die Vögel jubilierten in den Zweigen, als gäbe es gar kein Leid in der Welt. Je glanzvoller es draußen wurde, je leuchtender die Sonne Wald und Flur bestrahlte, desto trauriger wurde ich. — Meine Sehnsucht nach dem Gatten wurde jetzt aufs neue heißer, denn je. Ich sprach nicht mehr zu Jürgens davon. Entschuldigung fand ich kaum noch und doch konnte ich nicht hören, von niemand hören — daß man ihn verdammte.

Ein warmer Maientag neigte sich seinem Ende entgegen. Ich hatte dich zur Ruhe gebettet, noch lagen die kleinen Hände gefaltet auf der Decke. Inniger denn je hatte ich die Schlußworte deines täglichen Abendgebetes: „Behüte auch meinen lieben Papa!" mitgebetet. Lange noch lag ich auf den Knien vor deinem Bettchen, dann erhob ich mich, um hinauszugehen. Mir war leichter, als sonst zu Mute, würde ich heute vielleicht etwas gutes erfahren?

Als ich aus dem Zimmer schritt, fiel mein Blick in einen Pfeilerspiegel. Unwillkürlich blieb ich stehen. Ich hatte mich sehr verändert, seit Leo gegangen war. Blaß und tiefernst, mir selbst fast fremd, schaute mir mein eigenes Gesicht entgegen, und wie man eine fremde Erscheinung betrachtet, so aufmerksam blickte ich mein eigenes Spiegelbild an. Ob Leo mich sofort erkennen würde, wenn er mich wiedersähe? Hatte ich mich auch sehr zu meinem Nachteil verändert? Würde ich ihm auch noch gefallen? Er liebte so sehr anziehende Erscheinungen.

Mein Haar war trotz Kummer und Gram voll und glänzend geblieben, meine Augen fast größer geworden. O, schlechter sah ich nicht aus! Und das Lachen, das er so gern von mir gehört, würde ja wiederkommen, wenn er nur erst da wäre. Zählte ich doch jetzt erst 24 Jahre. Gedankenvoll schritt ich die Gartentreppe hinunter. Feuchtwarme Luft empfing mich und ein fast betäubender Duft von Hyazinthen, die in üppiger Fülle auf den Rabatten blühten. Seitwärts am Ende eines Laubganges stand auf einer kleinen Anhöhe ein achteckiges Gartenhaus.

Es war mein Lieblingsplatz, da man von dort aus einen freien Blick über Felder und Wiesen hatte. Wie oft stand ich hier, um sehnsüchtig in die Ferne zu schauen! Auch heute blickte ich von hier aus in die untergehende Sonne, als sähe ich dort, wo das leuchtende Gestirn sank, eine liebe, liebe Gestalt.

„O, könnt' ich leicht wie ein Wolkenschaum
Durch seinen Schlummer weh'n —
Und wie ein alter schöner Traum
Ins liebe Herz ihm seh'n!
Ich wollt' ihm wie ein Engel leis'
Weghauchen Reu' und Schmerz

ellen" veranstaltet gemeinsam mit dem „Landesverband der Kinobesitzer Ungarns" in den Monaten September und Oktober eine große internationale Ausstellung für Kinematographie ud verwandte Fächer, für welche der Handelsminister die Industriehalle im Stadtwäldchen und die Stadt das umliegende Terrain zur Verfügung gestellt haben. Die unter Aegide der ungarischen Ausstellungszentrale stehende Exposition hat bereits in ausländischen Fachkreisen großen Anklang gefunden. Die bedeutendsten Filmfabriken werden in eigens errichteten Pavillons ihre sensationellsten Filmneuheiten vorführen.

Die Ausstellung umfaßt in ihren drei Hauptabteilungen alle Branchen und Gebiete, die mit der Kinematographie im weitesten Sinne in Verbindung stehen: Historische Abteilung, Abteilung für Optik, Projektionsmechanik, Flimfabrikation, Theatereinrichtungen, Beleuchtungsartikel, Dekoration Plakate und Reklamematerial, Elektrotechnik, Feuersicherheit, Bühnentechnik usw. Die Ausstellung ist auch mit experimentellen Filmaufnahmen, mit großen Theatern zur Vorführung großer Films und mit Fachkongressen verbunden.

La censure dans le cinématograph.

Dans un des derniers numéros du „Kinématograph", a paru un jugement intéressant de la Cour des Evhevins de la ville de Vilbert. Dans certaines villes, une commission d'instituteurs a été chargée par la municipalité de la censure dans les cinémas. Un M. Hugue, exploitant, s'était vu défendre par un des membres de cette commission le passage d'un film. M. Hugue avait passé outre et avait été condamné de ce fait a 5 francs d'amende. Sur son opposition, l'exploitant a été acquitté.

Le Tribunal ayant déclareé dans son jugement, que seule la police avait le droit de censure, et que si elle avait abandonné sa compétenc aux instituteurs, elle était sortie du trrain légal. Cette décision est si sort rejouissante et si MM. les exploitants comprennent tout le parti qu'ils peuvent en tirer, car d'après moi, la critique des films par les instituteurs sera toujours au détriment des exploitants.

Il y a certaines organisations, qui croient faire du bien à l'industrae du cinématographe, en acceptant la critique que ceux-ci sont parfaitement qualifiés pour cela. Erreur, d'aprèsmoi , car quoiqu'on puisse avoir beaucoup d'expérience, il faut pouvoir par l'habitude discerner ce qui est bon ou mauvais. En prenant les commissions de censure en dehors des fonctionnaires habituels, on espère assurer par cette composition à ce que es jugements habituels soit réformées.

C'est pourquoi on propose que des insituteurs, des médecins et d'autres professions, et même des dames pour faire partie de la censure des cinémas. Il me semble que les instituteurs devraient lutter de tvutes leurs forces afin de ne pas laisser implanter les commissions de censure par des particuliers, car sûrement on arrivera juste au résultaat contraire à celui prévu. Du reste jusqu'à présent pas une critique des fonctionnaires n'a été contredite par la commission nouvelle et certainement les fonctionnaires faisant régulièrement la critique sont mieux placés pour bien juger qu'une commission privée. Un fonctionnaire connait la jurdiction, il connait quelles sont les conséquences de son application, ce que lui dicte sa conduite en cas de procès. Ce sera ainsi plus pratique pour lesexploitants, qui connaitront au bout d'un certain temps le jugement de fonctionnaire, refusant ou laissant passer tel ou tel film, et même en cas de partialité, le jugement sera plus large des vues, que celui des particuliers qui nefinissent jamais par se mettre d'accord. Par sentiment gn juge une fois d'une façon et quelque fois de l'autre, mais jamis

---

Und eine Träne still und heiß
Hinweinen auf sein Herz."

Irgendwo hatte ich einmal die Verse gelesen und als sie in meine Erinnerung kamen, übermannte mich aufs neue all das zurückgedrängte Sehnen! Auf die Bank sinkend, legte ich den Kopf auf den Gartentisch und weinte bitterlich.

„Elisabeth!" — leise wie ein Hauch und doch mit unsäg-

Das war Leo! Hatte mein Segen ihn hergezaubert? Ich rührte mich nicht. O, nur ein einziges Mal den zärtlichen Laut hören! Und noch einmal: „Elisabeth!" Ein Arm legte sich um meine Gestalt.

„Gott sei Dank", flüsterte ich, „nun ist alles gut!"

„Ja, nun soll alles gut werden, treue, einzige Geliebte meines Lebens! Jetzt erst sollst du erkennen, was die Liebe, die wahre Liebe eines Mannes ist. Wie will ich dich hegen und pflegen! Deine blassen Wangen sollen wieder aufblühen, deine Lippen glühen unter meinen Küssen. Das Leid, das ein Unwürdiger über dich gebracht hat, soll in Vergessenheit sinken bei solcher Liebe."

Ich hörte diese Worte dicht an meinem Ohr, und wie ein Eisstrom ging es durch meine Glieder. Das war ja nicht Leo, wie ich in ernster, süßer Betäubung gewähnt. Doch noch vermochte ich mich nicht zu bewegen, wie gelähmt vor Schreck waren meine Glieder. Und wieder neigte sich der Mund dicht an mein Ohr:

„Wie habe ich diese Stunde ersehnt! Ich habe dich ja geliebt von dem Augenblick an, als dein Fuß über die Schwelle deines Hauses trat. Wie sah sich mein Herz empört, wenn ich sehen mußte, wie er die reine, holde Blume achtlos bei Seite warf, für deren Besitz ich Leben und Seligkeit gegeben! Doch nun ist alles gut! Jetzt wird mir mein treues Ausharren belohnt. Wir werden das Band lösen, das —"

„Sie sind wahnsinnig?" Endlich hatte ich die Erstarrung abgeschüttelt und mit einer heftigen Bewegung stieß ich Jürgens — er war es — zurück!

„Das ist der Schutz, die treue Freundschaft? Heuchler! scheinheiliger Heuchler!"

Ich war aufgesprungen, in flammender Empörung stand ich vor ihm. Kaum vermochte ich zu sprechen vor Erregung. Einige Augenblicke stand er sprachlos. Unsere Blicke begegneten sich. In den meinen mochte wohl die grenzenlose Verachtung gelegen haben, die ich für ihn empfand; denn er trat jetzt, wie ihm Zorn, auf mich zu; ich wich zurück, wie vor einem giftigen Gewürm. Dennoch faßte er mit eisernem Griff mein Handgelenk. Seine Stimme klang heiser, wie erstickt vor Zorn.

„Elisabeth, nimm das Wort zurück!"

„Nimmermehr!" Furchtlos schaute ich ihm in das von Leidenschaft entstellte Gesicht. Wo war seine glatte Ruhe geblieben?

„Höre mich! Du bist in meiner Gewalt! Ein Wort von mir kann dich, kann deinen geliebten Leo vernichten! Also weise mich nicht zurück!" Seine Stimme klang drohend. Einen Augenblick erschrack ich, doch in der nächsten Sekunde richtete ich mich stolz auf. Lieber sterben als ihm nachgeben. Hatte er meine Gedanken erraten? Meine Hand plötzlich fahren lassend, lag er auf den Knien vor mir, seine Augen